

**Context
Object
Performance**

—

**Decision-making in
Architectural Design**

ETH Zürich
Department of Architecture

DARCH *gta*

Institute for the History and Theory of Architecture

Jan Silberberger 2019/10/08



A

The Architecture Competition as A Process of Knowledge Creation A Case Study

**The Basel Kunstmuseum
"Burghof" Extension**





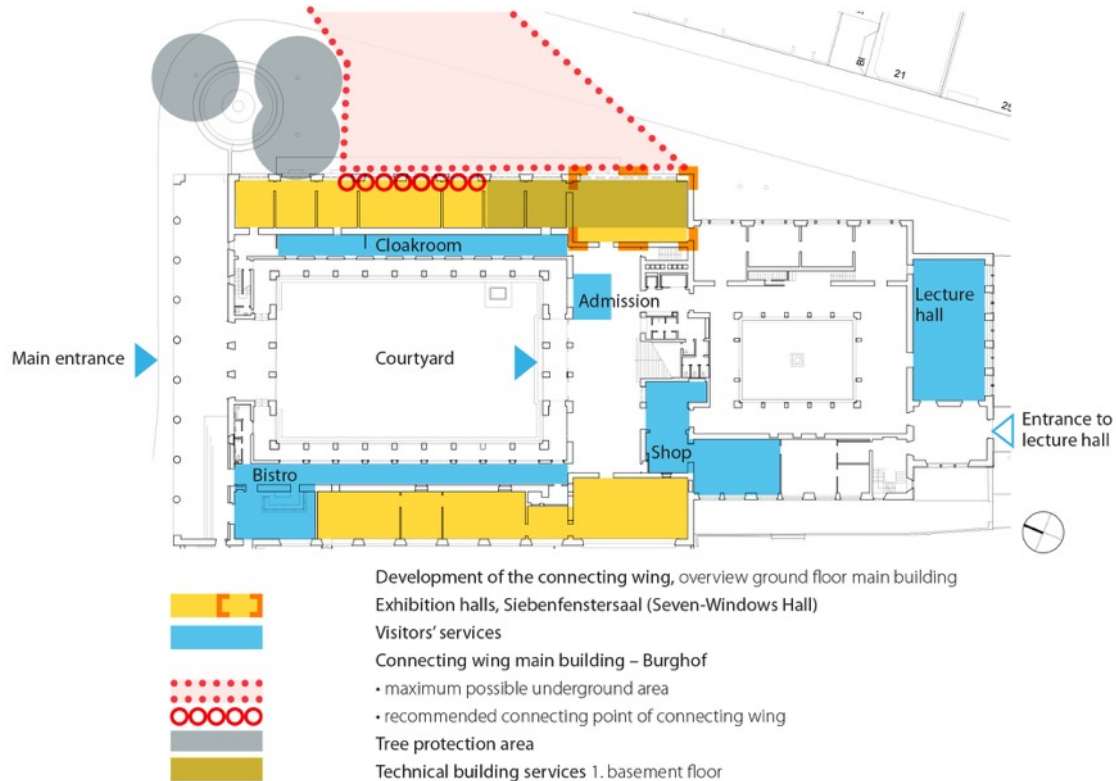


The Competition Programme
April 27th 2009

Connecting wing: a generously proportioned connection between the main building and the extension is not only to meet the requirements of a development for visitors, staff, works of art, and goods but also offer sufficient space for a selective presentation of art, for instance sculptures, or an introductory presentation.

Recommended placing: on the first basement floor.

An aboveground connection is possible but not recommended.



**The Submitted Entries
September 18th 2009**

1
Leonhard's Friend
Rafael Moneo, E
Itten+Brechbühl AG, CH



7
Lotus
Buchner Bründler AG, CH
S+B Baumanagement, CH

2
Neunhundertdreißig
Diener & Diener Architekten, CH
Brunnschweiler Heer, CH



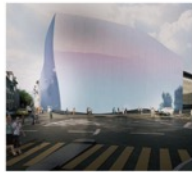
8
Vince
ARGE Degelo Architekten, CH
+ Stump & Schibli Architekten, CH

3
15131
Office for Metropolitan Architecture, NL



9
Vincent
Marcel Meili, Markus Peter Architekten, CH

4
Burggreen
Zaha Hadid Architects, GB



10
Ohne Titel. 2009
Christ + Gantenbein architects, CH
Peter Stocker AG, CH

5
Elizabeth
SANAA K. Sejima R. Nishizawa, J



11
Harry, where are you?
Atelier Peter Zumthor, CH

6
High and Low
jessenvollenweider, CH
Kuehn Malvezzi, D



12
Schrein
ARGE Morger Dettli Architekten, CH
+ Bearth & Deplazes Architekten AG, CH

13
Derwisch
Bachelard Wagner Architekten, CH
gsg projekt partner, CH



19
Gestein
Alejandro Aravena Architects, CL
Ove Arup + Partners, GB

14
Medici
ARGE HHF Architekten, CH + Ai Weiwei, China
Techdata AG, CH



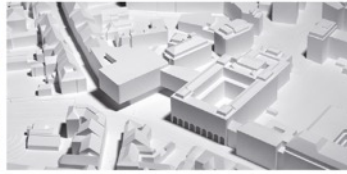
20
Untitled
Pedocchi Meier Architekten, CH
Aebli Zimmermann AG, CH

15
Pour Henri, Rémy und Alfred
Gigon / Guyer Architekten, CH



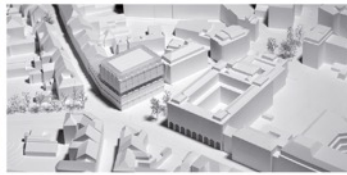
21
**Ich mag die Bewegung,
welche die Linien deplaziert**
Ateliers Jean Nouvel, F

16
Erweiterung
David Chipperfield Architects, D
Burckhardt + Partner AG, CH



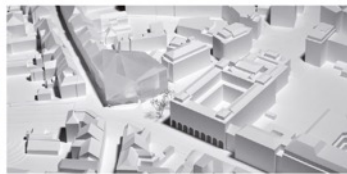
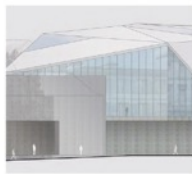
22
First of May
Souto Moura Arquitectos, P
A2017_architekten, CH

17
Vestito
Miller & Maranta, CH



23
171270
Made IN, CH
tekhne SA, CH

18
Diamondo
Tadao Ando, J
Blaserarchitekten / Rapp Arcoplan, CH



Entry #2
"Neunhundertdreiundvierzig"

Drei Baukörper



Der neue und der alte Baukörper des Kunstmuseums werden durch ein sichtbares drittes Element verbunden, die zwei hängenden Kuben, die sich in Holz verkleiden. Der eine ist parallel zum Altbau, der andere parallel zum Neubau gerichtet. Durch ihre Verschiebung zeichnet sich ein Austausch zwischen ihnen und den beiden Häusern ab. Ihre unverfügbare Beugung macht den Übergang leichter, nicht die inneren Brückenstränge, sondern die Körper und Räume.

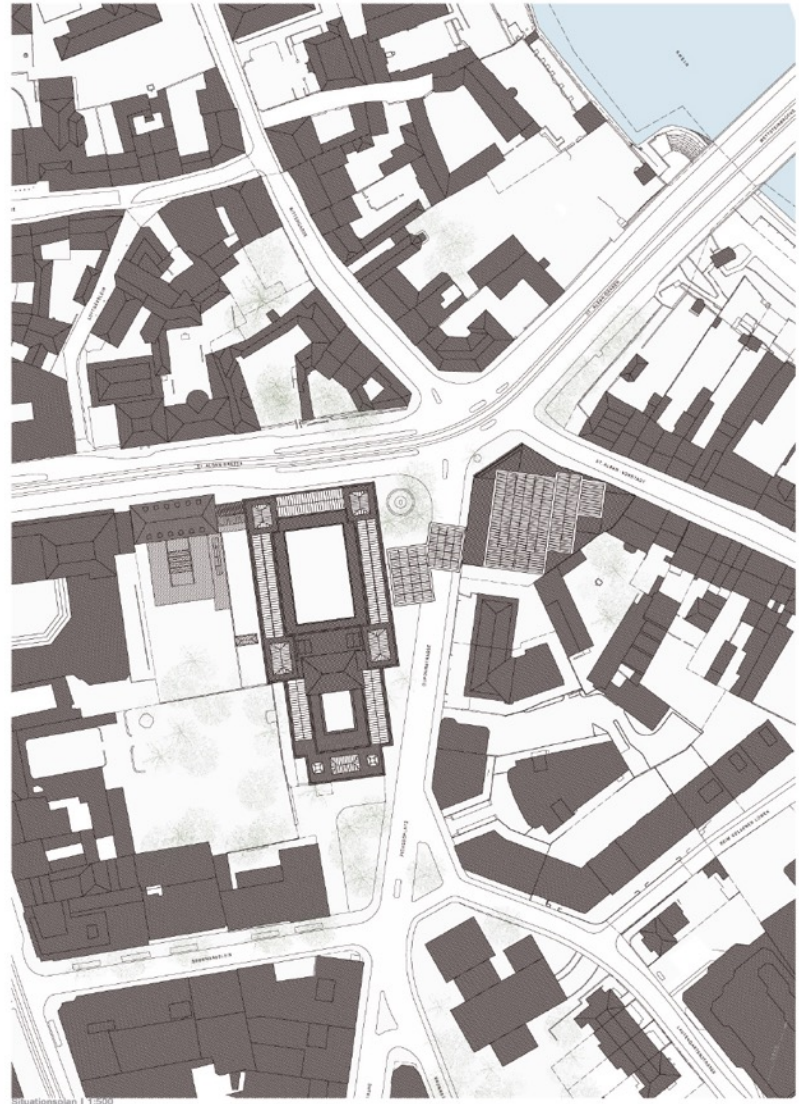
Optisch ist es die Spannung zwischen den beiden Kuben, die sie über der Straße in der Schwere hält. Zur Überlagerung der städtischen Last, im Schatten einer Fuge, wird die Aussenwand des Altbau verstärkt. Die Steinquadrate des Altbau werden nach der Bauzeit wieder eingesetzt, das Fassadenbild von drei eingestrichelten Körper bleibt bis auf vier Paar vertikale Schrittlinien im Stein unverändert.

Innen bilden die Kuben auf drei beiden oberen Stockwerken zwei Räume mittlerer und grosser Ausstellungs-Dimension. Sie gehen so ineinander über, dass das Ende des einen Raums im anderen liegt.

Die Geometrie des Erweiterungsbaus folgt innen und aussen der Dufourstrasse und setzt an der St. Alban-Vorstadt auf eine andere Geometrie, die miträtorische Struktur. Als Folge davon ist der Zuschnitt der Raumgruppen an der Vorstadt unregelmäßig und zeichnet sich an der Fassade ab. Hier ist die Fassade, die aus der Gebäudestruktur entsteht, ist, auf dem Rhythmus der historischen Gebäude abgestimmt, während sie an der Dufourstrasse grossflächig ist.

Die zweifarbige Abfolge von Bändern in der Basenmasse des Altbau betont die Logik, die dem Gebäude selbst in sich ruhenden weiteren Ausdruck verleiht. Ihre gegenüber schweben die Felder der Fassade des Neubaus aus gegenseitigen Blickbeziehungen sowohl stehende als auch liegende Proportionen ab und nehmen auch Eigenschaften wie Farbton und Gliederungsweisen der benachbarten Bauten auf. Im Unterschied zum Stil des Altbau ist der neue Baukörper in verschiedene Systeme eingebunden, die unterschiedliche Ursprünge haben.

Der neue Museumskomplex besteht aus drei Teilen. Dem Altbau, massiver, geschlossener Stil. Dem Neubau, der trotz seiner dem Altbau entsprechenden Größe transparenter ist und nicht verbindet, Resultat einer Vielzahl von äusseren Bedingungen und Vorgaben zu sein. Und schliesslich dem Verbindungsbau, dessen hölzerne Verkleidung in abruptem Wechsel zur steinernen Fassade deutlich einen neuen, vitalen Ansatz formuliert: Die Verbindung von Alt und Neu als Zusammenschluss, nicht als Angleichung.



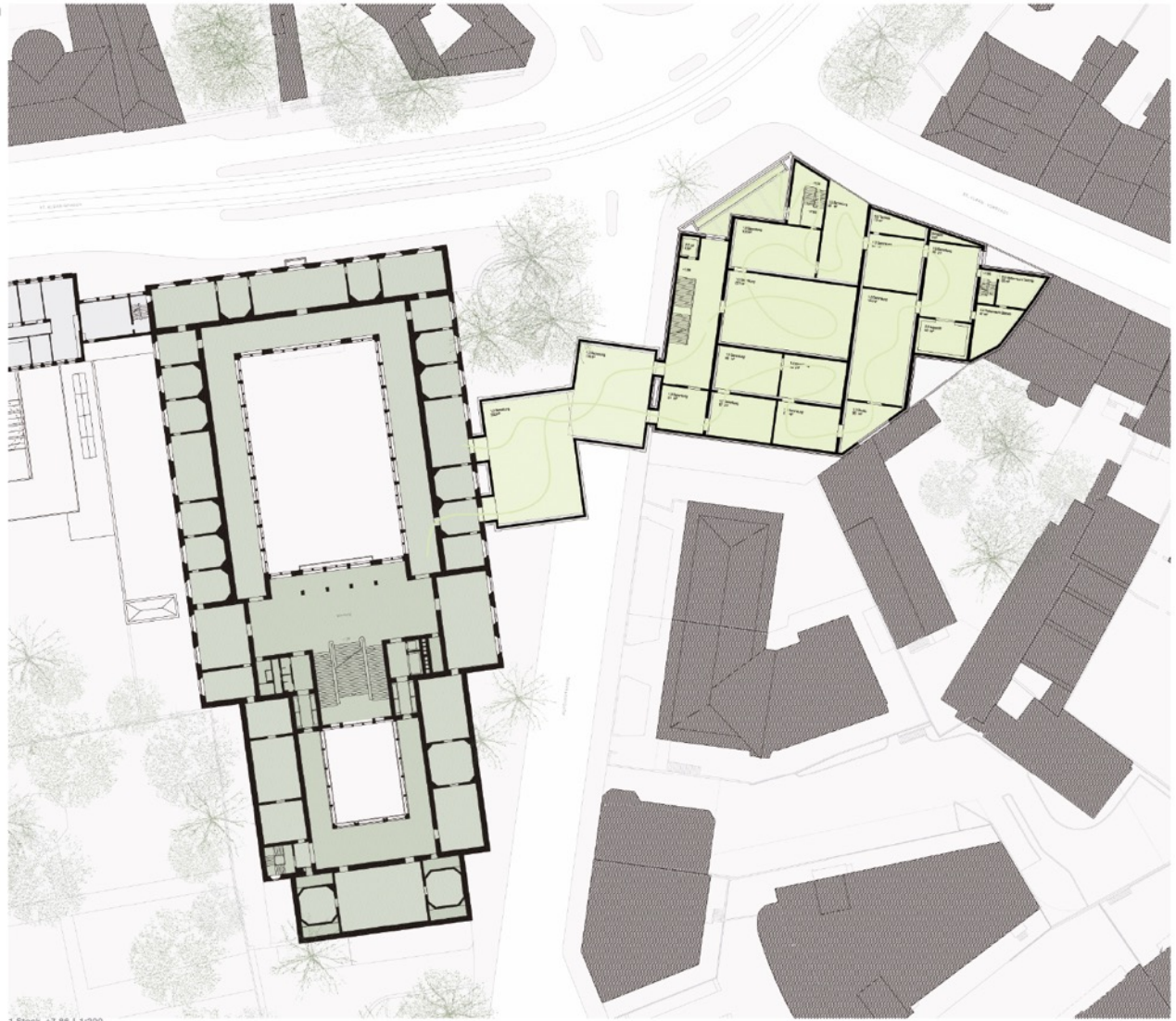
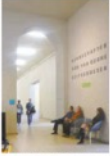
Situationsplan | 1:500

Durchgehende Sammlungspräsentation

Im ersten Block des Neubaus legen die neuen Ausstellungs-Module der Sammlung. Diese Ausstellungsformate setzen sich durch zwei Säle über der Fußstrasse fort und strömen an die Ausstellungsfläche der Sammlung im Haupttrakt. Durch die bisher ungenutzten Raumgrößen ermöglichen die hängenden Säle auch dem Besucher den Abbau einen neuen Blick auf die hier ausgestellten Kunstwerke, aber diese er bereits den Neubau bietet.

Wie ein Substrat über oberen Säle legen unter der Fußstrasse die Räume für die Kunst der neuen Medien.

Die Räume bringen den Arbeiten durch repräsentative, vornehme Details eine Verfeinerung entgegen. In der neuen öffentlichen Sammlung unterscheiden sie sich von anderen Sammlungen, und auch von den Ausstellungsräumen im Altbau. Die neuen Ausstellungsflächen haben einen durchgehenden, homogenen Boden und grosse Öffnungen mit einem Sturz, die nicht durch Leisten abgefasst werden. Es gibt ausgewählte Ausblicke.



1. Stock +7.86 | 1:200

Drei Baukörper



Der neue und der alte Baukörper des Kunstmuseums werden durch ein sichtbares drittes Element verbunden, die zwei hängenden Kuben, die sich in Holz verkleiden. Der eine ist parallel zum Altbau, der andere parallel zum Neubau gerichtet. Durch ihre Verschiebung zeichnet sich ein Austausch zwischen ihnen und den beiden Häusern ab. Ihre unverfügbare Beugung macht den Übergang leichter, nicht die inneren Brückenstränge, sondern die Körper und Räume.

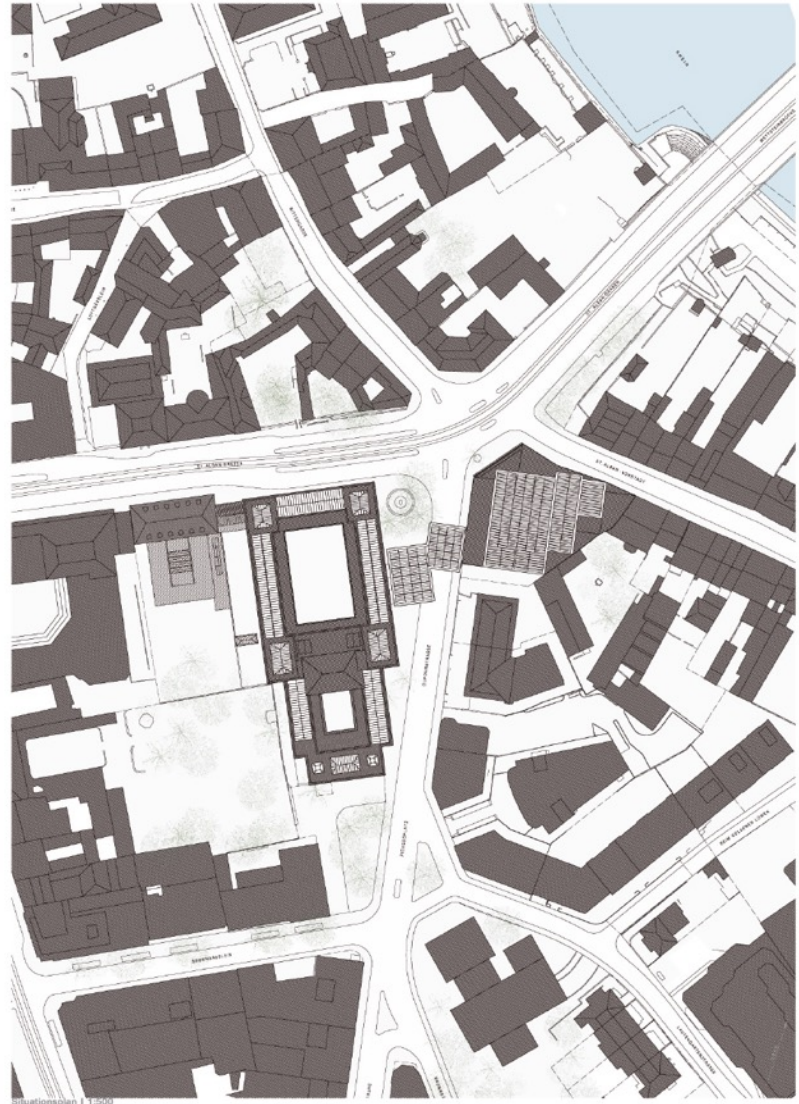
Optisch ist es die Spannung zwischen den beiden Kuben, die sie über der Straße in der Schwere hält. Zur Überlagerung der städtischen Leere, im Schatten einer Park, wird die Aussenwand des Altbau verstärkt. Die Steinquadrate des Altbau werden nach der Bauzeit wieder eingesetzt, das Fassadenbild von drei eingestrichelten Körper bleibt bis auf vier Paar vertikale Schrittlinien im Stein unverändert.

Innen bilden die Kuben auf drei hängenden Stockwerken zwei Räume mittlerer und grosser Ausstellungs-Dimension. Sie gehen so ineinander über, dass das Ende des einen Raums im anderen liegt.

Die Geometrie des Erweiterungsbaus folgt innen und aussen der Dufourstrasse und setzt an der St. Alban-Vorstadt auf eine andere Geometrie, die miträumliche Struktur. Als Folge davon ist der Zuschnitt der Raumgruppen an der Vorstadt unregelmäßig und zeichnet sich an der Fassade ab. Hier ist die Fassade, die aus der Gebäudestruktur entsteht, ist auf dem Rhythmus der historischen Gebäude abgestimmt, während sie an der Dufourstrasse grossflächig ist.

Die zweifarbige Abfolge von Bändern in der Basenmasse des Altbau betont die Lagerhöhe, das dem Gebäudebau selbst in sich ruhenden weiteren Ausdruck verleiht. Ihre gegenüber schweben die Felder der Fassade des Neubaus aus gegliederten Bildtafeln jeweils stehende sie auch begrenzte Proportionen als und nehmen auch Eigenschaften wie Farbton und Gliederungsweisen der benachbarten Bauten auf. Im Unterschied zum Stil des Altbau ist der neue Baukörper in verschiedene Systeme eingebunden, die unterschiedliche Ursprünge haben.

Der neue Museumskomplex besteht aus drei Teilen. Dem Altbau, massiver, geschlossener Stil. Dem Neubau, der trotz seiner dem Altbau entsprechenden Größe transparenter ist und nicht verbingt, Resultat einer Vielzahl von äusseren Bedingungen und Vorgaben zu sein. Und schliesslich dem Verbindungsbau, dessen hölzerne Verkleidung in abrupten Wechsel zur steinernen Fassade deutlich einen neuen, vitalen Ansatz formuliert: Die Verbindung von Alt und Neu als Zusammenschluss, nicht als Angleichung.



Situationsplan | 1:500

The Jury Sessions
November 5th, 6th & 20th 2009

**First Round
November 5th 2009
10.30 am**

"This façade looks provincial!"

(Juror A)

**“This wooden box is an aberration!
It disturbs the existing urban
structure.”**

(Juror B)

**“Such an aboveground connection
interferes with the street as a
defined space.”**

(Juror C)

“This connecting wing destroys the sequence of rooms of the Bonatz building.”

(Juror D)

“Which belongs to the best on this planet!”

(Juror A)

**"I appreciate the provisional
character of that wooden box ...
And I see a certain quality in
connecting the two buildings
aboveground."**

(Juror E)

Recap
November 6th 2009
8.45 am

“This is the only entry that convincingly suggests an aboveground connection. Maybe we just need this entry in order to see more clearly what we are looking for. But maybe we should really reconsider this proposal.”

(Juror F)

Second Round
November 6th 2009
5.15 pm

“This entry connects gallery spaces with gallery spaces via gallery spaces. That’s brilliant! This is probably the most unpretentious entry. Everything it suggests is gallery space!”

(Juror F)

**“This is visible from the outside.
This wooden interface building is
probably rather consequent.”**

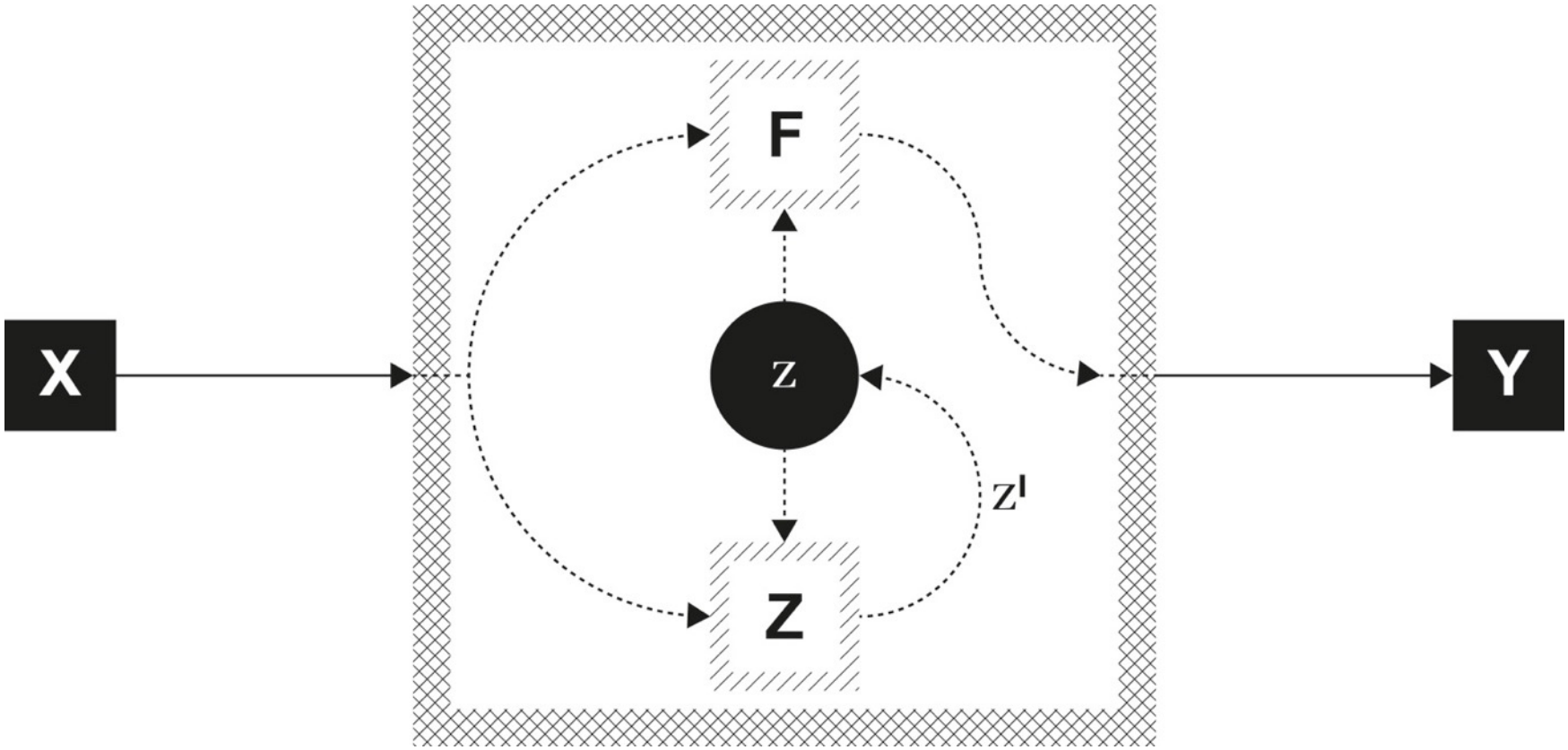
(Juror G)

**Third Round
November 20th 2009
1.45 pm**

**“You have to say that the
underground approach looks a bit
drab now.”**

(Juror G)





B

**Working with
Architectural References –
Deformation as Lawful
Inscription of
Knowledge**

“You think of all the **buildings** you’ve seen, (...), all those heroes, and you can’t help falling back on them as models of proper comportment. **When designing**, (...), you fight for control. Not too much fidgeting. (...). Eyes open, be alert – old imperatives, old **references**. It all swirls together, clichés mixing with your own emotions, and in the end you can’t tell one from the other.”

(Tim O’Brien, The Things They Carried, 1990)



KKK











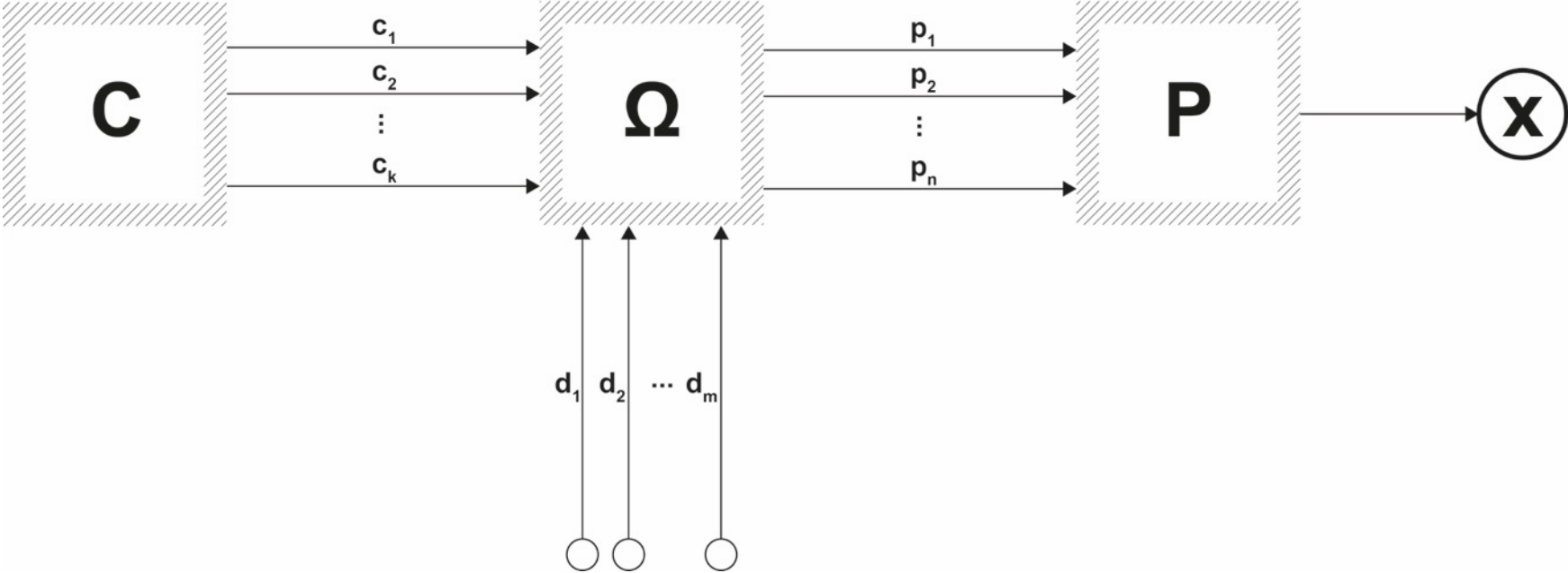


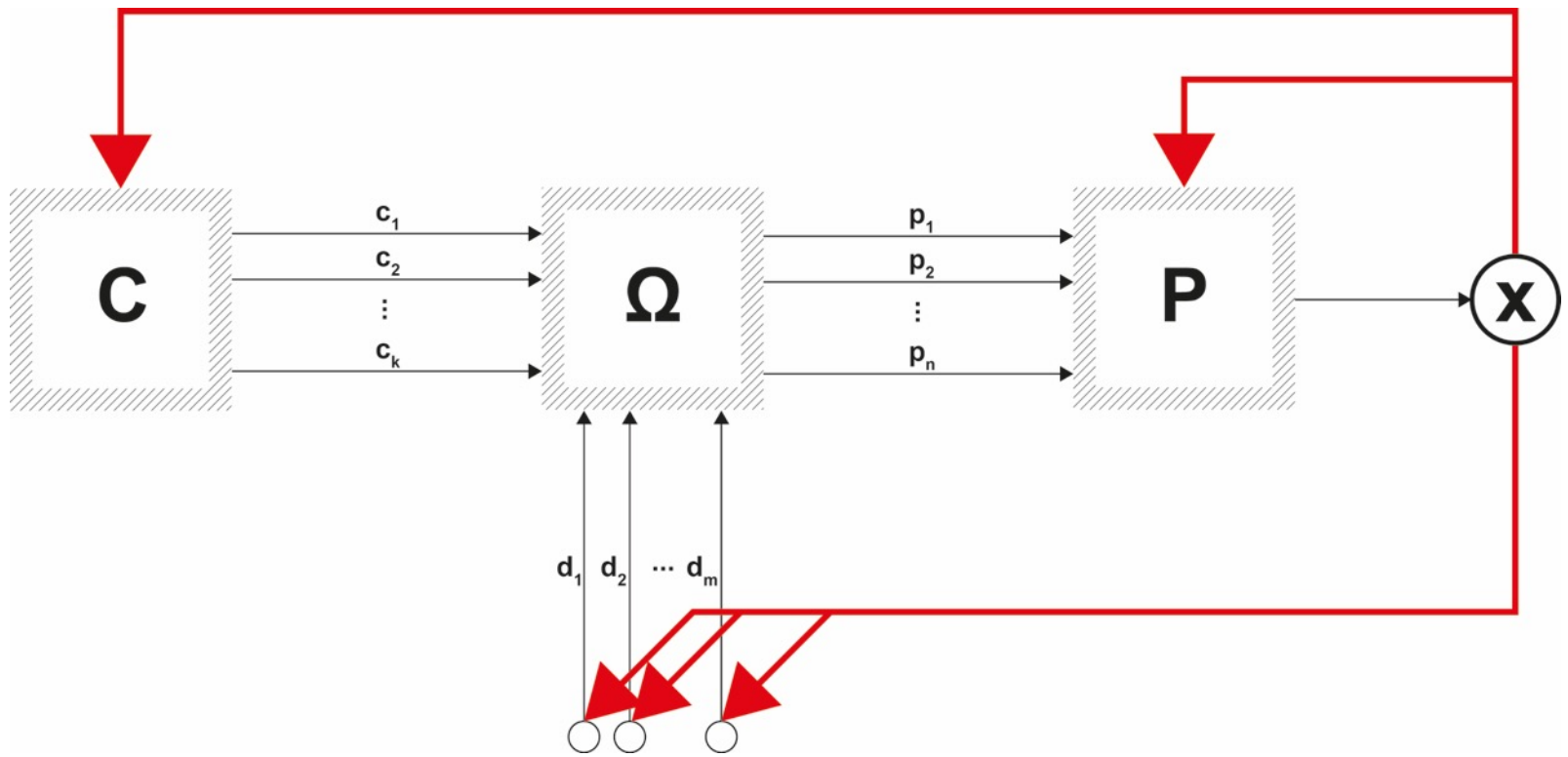


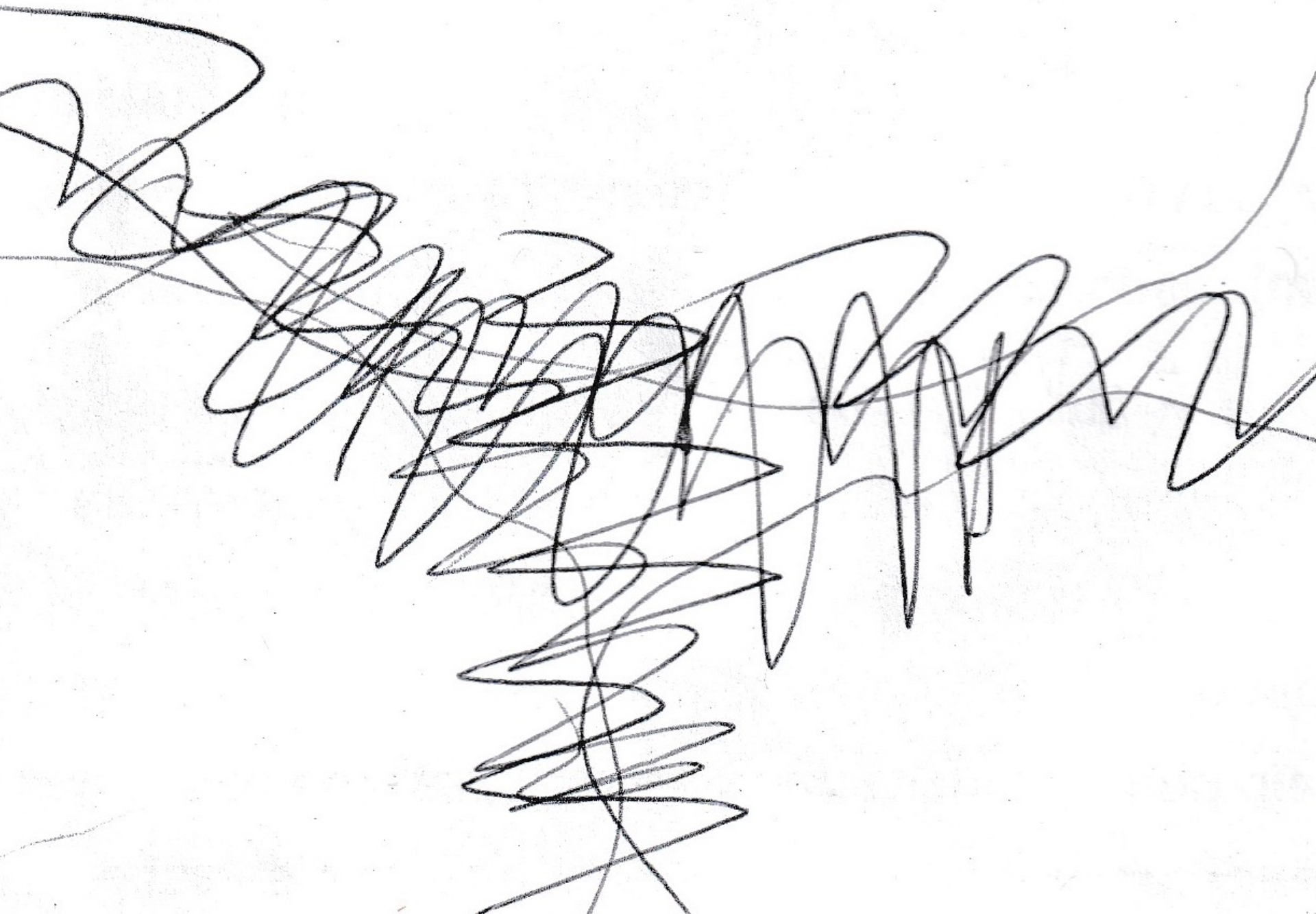
DESIGN-VARIABLES	ALTERNATIVE VALUES (POSSIBLE ACTIONS)			NUMBER OF ALTERNATIVES
d ₁ Building outline	Rectangular			1
d ₂ Relation windows-façade	Plain	Distinctively recessed		2
d ₃ Building material	Glass and steel	Brick	Wood	3

Re-Traceability
Comprehensibility
Verifiability

C







D











41 of 44 lots



41

JEFF KOONS

+ Follow

Caterpillar Ladder

polychromed aluminum, aluminum, and plastic
84 x 44 x 76 in. (213.4 x 111.8 x 193 cm.)
Executed in 2003, this work is number 3 from an edition of 3 plus 1 artist's proof.

Estimate

\$1,500,000 - 2,000,000

SOLD FOR \$2,055,000

Contact Specialist

Amanda Lo Iacono
Head of Evening Sale
New York
+1 212 940 1278
aloiacono@phillips.com

“When you think of the self, there’s a sense of internal density: there’s blood, thoughts, lungs – there’s some depth internally. Then you think of the external world and it’s just kind of air out here – you can swish your arm around without resistance. But if you look at a pool toy, all of a sudden everything gets inverted: the inside is empty and now the external world all of a sudden has some depth to it. There’s a certain sense of security that people can have in viewing an inflatable object like that, because this void outside them, this vastness, this empty space, starts to have some depth to it.”

**“Because everything connects in the end,
or only seems to,
or seems to only because it does.”**

(Don DeLillo, Underworld, 1997)

ETH Zürich
Department of Architecture

DARCH *gta*

Institute for the History and Theory of Architecture

Jan Silberberger 2019/10/08